



Grußwort von Kirsten Eickhoff-Weber

zum Christopher-Street-Day in Neumünster am 13.07.2013

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

Liebe Gäste,

Liebe Neumünsteranerinnen und Neumünsteraner,

Den Organisatoren danke ich herzlich für die Einladung, heute an diesem wichtigen Tag ein Grußwort zu halten. Es ist für mich ein Ausdruck des Vertrauens, der mich ganz persönlich freut.

Denn es ist ein besonderes Ereignis. Der erste CSD in Neumünster!

Und weil es das erste Mal für Neumünster ist, lassen sie mich kurz in die Geschichte zurückblicken. Der CSD erinnert an den ersten bekannt gewordenen Aufstand von Homosexuellen gegen die Polizeiwillkür in der New Yorker Christopher Street am 28.06.1969.

Es kam zu tagelangen Straßenschlachten mit der Polizei.

Das ist der Ursprung des Christopher Street Days der in Deutschland seit den 70'er Jahren zunächst in den großen Städten gefeiert wurde.

Und heute 44 Jahre nach dem Aufstand in New York erleben wir den ersten CSD in Neumünster.

All' denen, die das möglich gemacht haben, ist dafür Dank zu sagen. Das sind die Organisatorinnen und Organisatoren dieses Festes.

Es sind aber auch all die Menschen die über Jahrzehnte gegen Diskriminierung und Ausgrenzung gekämpft haben. Im Stillen oder in der ersten Reihe, in der Familie, am Arbeitsplatz oder in der Politik.

Menschen die dafür oft Repressalien und Ausgrenzung erfahren haben, die in der Zeit der nationalsozialistischen Terrorherrschaft dafür ermordet wurden, die nach dem bis 1994 existierenden § 175 verurteilt wurden und bis heute nicht rehabilitiert sind.

Ein weiter Weg!

Deshalb ist dieser CSD in Neumünster ein Erfolg der unseren Respekt und unsere Anerkennung verdient. Lasst uns mit diesem Regenbogenfest hier in Neumünster ein Zeichen setzen für Toleranz und Vielfalt in der Gesellschaft.



Kirsten Eickhoff-Weber
Mitglied des Landtages
Wahlkreis Neumünster

Hier und heute ist der richtige Ort, um die Unterstützung der Handelnden in Gesellschaft und Politik einzufordern. Noch ist der Regenbogen nicht vollständig.

Wir wollen die rechtlichen und gesellschaftlichen Initiativen ergreifen und unterstützen um die rechtliche und faktische Diskriminierung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Intersexuelle und Transgendern zu beenden.

Willy Brandt hat oft gesagt: „Politik taugt nur etwas, wenn sie das Leben der Menschen besser macht“

„Neumünster – die Mitte ist bunt. Vielfalt heißt gleiche Rechte für alle“ ist das Motto des Regenbogenfestes.

Ein tolles Motto, das hat schon die Diskussion im Vorwege deutlich gemacht. Denn noch immer gibt es auch prominenten Widerstand gegen die Gleichstellung von Ehe und eingetragenen Lebenspartnerschaften.

Dabei hat das Bundesverfassungsgericht am 07.Mai einen für die Gleichstellung wichtigen Beschluss gefasst. Kurz und knapp, aber deutlich heißt es im Urteil: „Die Ungleichbehandlung von Verheirateten und eingetragenen Lebenspartnern in den Vorschriften zum Ehegattensplitting ist mit dem allgemeinen Gleichheitssatz des Artikels 3 Abs. 1 GG nicht vereinbar“

Doch die gänzliche Gleichstellung der Lebenspartnerschaft mit der Ehe lässt auf sich warten.

Da ist unsere Haltung ganz einfach: Ob hetero- oder homosexuell, alle Partnerschaften müssen in allen Bereichen des Lebens gleichgestellt sein.

Wie hören wir bei den Ärzten: manche Männer lieben Männer, manche Frauen lieben Frauen, das ist so normal wie Kaugummi kauen.

Den gewissen Unterschied, den andere hier sehen, gibt es nicht!

Was ist anders an homosexuellen Partnerschaften im Vergleich zur Ehe? Nichts!

Nichts steht der gesellschaftlichen und rechtlichen Gleichstellung im Wege – außer diejenigen, die immer noch meinen, Familie das ist Vater, Mutter, Kind.

Familie ist da wo Menschen füreinander eintreten und füreinander Verantwortung übernehmen.

Wenn Familien sich entscheiden Kinder zu adoptieren, sie zu lieben, Wert schätzen, sie in ihrem Wachsen und Werden zu unterstützen, damit sie auf einen guten Weg kommen, dann ist das gut.

Die Geborgenheit einer Familie ist das Fundament eines gelingenden Lebens.

Und dabei ist es egal ob Mutter und Vater, Mutter und Mutter, Vater und Vater oder nur Mutter oder Vater Liebe, Schutz und Geborgenheit gegeben haben.

Ein entsprechendes Adoptivrecht ist hier nötig.

Wir alle müssen Diskriminierungen jeder Art entgegenzutreten. Wir wollen Toleranz und Vielfalt denn unsere Gesellschaft profitiert nicht durch Einfalt, reicher wird sie durch Vielfalt.

